

ZKB mit historisch gutem Ergebnis

Banken Die Zürcher Kantonalbank (ZKB) hat im vergangenen Jahr einen Geschäftsertrag von 2,3 Milliarden Franken erzielt – so viel wie noch nie in ihrer fast 150-jährigen Geschichte. Der Gewinn konnte da zwar nicht mithalten, ist mit 782 Millionen aber immer noch um 3 Prozent höher als im Vorjahr. ZKB-Chef Martin Scholl bezeichnete sich als «zwinglianisch glücklich», als er gestern die Jahreszahlen 2017 präsentierte. «Solides Fundament, tiefere Kosten, höhere Erträge.» Vom guten Ergebnis der Staatsbank profitieren der Kanton Zürich und die Gemeinden: Die Ausschüttung steigt um 3 Prozent auf 363 Millionen.

Ebenfalls gestern hat das Genfer Strafrichter einen ehemaligen Kundenberater der Credit Suisse zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren verurteilt. Der Berater habe das Vertrauen der Kunden missbraucht und einen Schaden in Höhe von 143 Millionen Franken verursacht und sich selbst um 30 Millionen Franken bereichert, sagten die Richter gestern. Der ehemalige Banker wurde wegen gewerbsmässigen Betrugs, ungetreuer Geschäftsbesorgung und Urkundenfälschung schuldig gesprochen. (sda)

Deutlich weniger junge Arbeitslose

Konjunktur Die Arbeitslosenquote hat sich in der Zentralschweiz im Januar kaum verändert. Gesamtschweizerisch entspannt sich der Arbeitsmarkt weiter. Besonders junge Arbeitnehmer finden wieder leichter einen Job.

Im Vergleich zum letztjährigen Januar sank die Arbeitslosenquote in fast allen Zentralschweizer Kantonen um 0,1 Prozentpunkte. In Uri betrug der Rückgang 0,4 Prozentpunkte. Insgesamt waren in der Zentralschweiz im Januar 8619 Arbeitslose registriert, wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) gestern mitteilte.

Mehr als die Hälfte davon, nämlich 4598, war im Kanton Luzern registriert. Mit 2,1 Prozent wies der Kanton von allen Zentralschweizer Kantonen die zweithöchste Arbeitslosenquote auf. An der Spitze liegt Zug mit 2,5 Prozent oder 1685 registrierten Arbeitslosen.

Obwalden mit schweizweit tiefster Arbeitslosenquote

Im Rest der Innerschweiz überstieg die Quote die 2-Prozent-Marke nicht. In Schwyz betrug diese 1,9 Prozent (1631 Personen), in Nidwalden 1,2 Prozent (293 Personen) und in Uri 1,1 Prozent (217 Personen). Landesweit am tiefsten war die Arbeitslosenquote im Januar in Obwalden mit



Junge sind wieder besser im Arbeitsmarkt integriert. Bild: Alessandro Della Bella / Keystone (Zürich, 4. März 2009)

0,9 Prozent oder 195 als arbeitslos gemeldeten Personen.

Mit diesen Zahlen liegen die Zentralschweizer Kantone allesamt unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Dieser lag im Januar unverändert bei 3,3 Prozent. Landesweit entspannt sich die Situation weiter. Die

Schweizer Arbeitslosenquote ist im Januar zwar auf 3,3 Prozent verharret, im Vergleich zum Vorjahresmonat ging die Zahl der Arbeitslosen aber um 9,3 Prozent zurück. Das bestätigt den rückläufigen Trend bei den Arbeitslosenzahlen, der seit 2016 zu beobachten sei, sagte Boris Zürcher,

Leiter der Direktion für Arbeit beim Seco, gestern. Grund für die Entspannung sind laut Zürcher unter anderem anhaltend gute Wachstumsraten beim Bruttoinlandsprodukt sowie eine günstige Konjunktur im europäischen und internationalen Umfeld. Die Zuwanderung sei zudem moderat,

weshalb freie Stellen eher mit Arbeitslosen besetzt würden. Besonders die Zahl der jungen Menschen ohne Arbeit ging zurück, nämlich um 16,4 Prozent. In den Kantonen Waadt, Wallis und Tessin seien im Januar mehr Arbeitslose registriert worden als anderswo, sagte Zürcher. Dort habe sich der Effekt der Wintersaison gezeigt: Dann arbeiten besonders im Gastronomiegewerbe und auf dem Bau weniger Menschen.

Die hohe Arbeitslosenquote liege aber nicht nur daran, dass es im Winter weniger zu tun gebe. Auch sei die Eintrittsschwelle tief: Gerade im Service arbeiteten viele Unqualifizierte, Jugendliche oder Ausländerinnen und Ausländer. Auch Stellensuchende, welche sich keiner klaren Branche zuordnen liessen oder die Branche wechseln wollten, meldeten sich häufig im Gastronomiegewerbe arbeitslos. «Im Service arbeiten geht immer», sagte Zürcher. Trotz Saisonereffekt – auch im Bau- und Gastronomiegewerbe geht die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahr zurück. (sda)

Aussichten

Das Aktiensparen kann beruhigend wirken

Wer sich im Alter vermögend zur Ruhe setzen will, muss sich frühzeitig im Erwerbsleben ein paar zentrale Gedanken machen. Die betreffen das Leben und das Zusammenleben, letztlich geht es aber auch um die Spätfolgen des Handelns während der Erwerbsphase.

Ein entscheidender Punkt besteht darin, wie das Erwerbseinkommen auf den gegenwärtigen Konsum und den zukünftigen Konsum (= Sparen) aufgeteilt wird. Lebt man allein, ist das teurer als eine Lebensgemeinschaft und lässt auch weniger Sparpotenzial zu. In einer jüngeren Studie zeigt sich,

dass beispielsweise ein Paar mit zwei Einkommen die steuerlich bevorzugte Sparmöglichkeit 3a mit rund 6000 Franken im Durchschnitt stärker in Anspruch nimmt als ein einzelner Erwerbstätiger.

Hinzu kommt, dass gerade beim langfristigen Anlegen auch die Anlageklasse eine zentrale Rolle spielt. Mit einer Kontolösung hat man mit den Geldern in der konventionellen Säule 3a noch nie eine nennenswerte reale Rendite über einen längeren Zeitraum erzielen können. Mit einer Wertschriftenlösung sieht das anders aus. Man kann über einen längeren

Zeitraum an der realen Wirtschaft partizipieren.

In internationalen Vergleich von Vermögen schneidet Deutschland schlecht ab. Dabei arbeiten die Deutschen hart und sparen viel, aber sie verfolgen die falsche Anlagestrategie. Nur gerade jeder zehnte Haushalt verfügt über ein Aktienvermögen. Stattdessen werden fast 6 Billionen Euro auf Tagesgeld- und Sparkonti gehalten, die kaum Zinsen abwerfen. Schlimmer noch: Die Teuerung in Deutschland liegt knapp unter 2 Prozent. So erleidet das deutsche Vermögen jeden Tag ein bisschen Realwertverlust.

Überspitzt kann man sagen, dass die Deutschen viel arbeiten, um zu sparen, sich aber kaum Gedanken machen, um das Ersparte richtig anzulegen. Über viele Jahre wird mit Aktien jedoch eine deutlich höhere Rendite erzielt als mit dem Banksparen. Aktiensparen sorgt für eine reale Steigerung des langfristig angelegten Kapitals. Wer diesen Prozess begreift, versteht auch die beruhigende Wirkung von Aktiensparen.

Das kann sich auch hormonell positiv auswirken. Der Glücksbote eines gesunden Wertschriften-Portfolios ist das Serotonin. Adrenalin wird

ausgestossen in Angstsituationen, beispielsweise beim Bungee-Jumping von einer Staumauer, immer in der Hoffnung, dass das Seil kürzer ist als die Mauer. Serotonin ist der Botenstoff, der zu Ruhe und Gelassenheit führt. Im Wissen darum, dass sich das Angesparte richtig vermehrt und keinem Bungee-Jumper-Analysten überlassen wird, kann man geruhsam ins Bett gehen und sich aufs Alter freuen.

Bis dahin arbeitet das Kapital und vermehrt sich. Das ist keine Alchemie, das ist lediglich die natürliche Begleiterscheinung einer real wachsenden Welt-

wirtschaft. Wer daran nicht glauben will, der bunkert sein Ersparte weiterhin auf einem Konto oder gibt es gleich aus. Dann ist man derartige Anleger Sorgen ebenfalls los, aber auch das Glücksgefühl von Serotonin.



Maurice Pedergnana Professor für Banking und Finance an der Hochschule Luzern – Wirtschaft und Studienleiter am Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ)

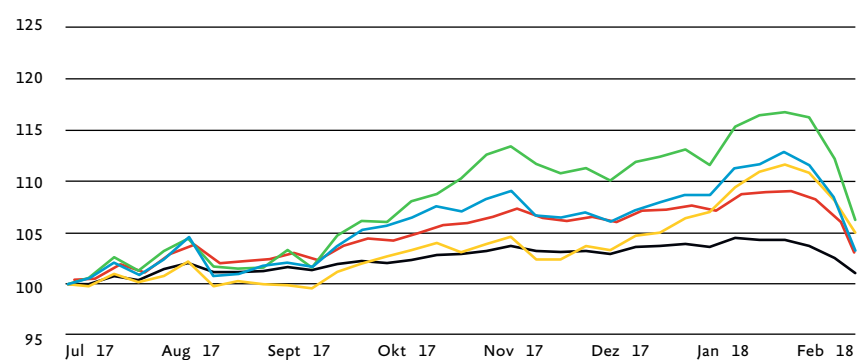
ANZEIGE

Finanzmärkte und LUKB Anlagefonds

9. Februar 2018

Nachdem die weltweiten Aktienmärkte in den vergangenen Wochen und Monaten unbeeinträchtigt nach oben eilten, trat in der Berichtswoche die grosse Ernüchterung ein. Die Sorge um steigende Inflationszahlen und Anleihenrenditen stürzten die Märkte weit ins Minus. Anleger befürchteten, dass die Notenbanken ihre Zinsen schneller erhöhen, als bisher erwartet. Unverändert positiv bleibt die weltweite Konjunkturdynamik. So erreichte der Einkaufsmanagerindex der Eurozone, welcher die Stimmung der Unternehmen misst, im Januar den höchsten Stand seit fast zwölf Jahren. Die Entwicklung an den Aktienmärkten widerspiegelt sich in der Kursentwicklung der LUKB Anlagefonds, welche entsprechend ihrem Aktienanteil im Wochenvergleich tiefer notierten.

Entwicklung der LUKB Anlagefonds indiziert per Juli 2017



Aktien	akt. Index	Wochenfrist	seit 1.1.
SMI	8'681	5.9%	7.5%
MSCI World	501	5.9%	5.3%

Strategiefonds	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
LUKB Expert-Ertrag	144.70	1.9%	2.6%
Zuwachs	191.00	3.5%	3.9%
TopGlobal	158.80	6.9%	4.9%

Aktienfonds	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
LUKB Expert-Tell	108.90	4.2%	1.9%
Aktien Schweiz	96.40	5.5%	6.0%
Aktien Euroland	93.90	5.5%	3.4%
Aktien Nordamerika	107.00	8.7%	3.2%
Aktien Ausland	100.20	6.5%	5.3%
LUKB Crowders TopSwiss	127.30	6.3%	5.4%

Obligationenfonds	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
LUKB Expert-Obligat. CHF	99.20	0.2%	0.8%
Obligat. FW	98.00	0.9%	2.7%
Gl. Convert. Bond F.	99.80	1.8%	1.2%

Vorsorgefonds	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
LUKB Expert-Vorsorge 25	100.70	1.9%	2.0%
Vorsorge 45	146.30	3.1%	2.7%
Vorsorge 75	102.90	4.6%	3.1%

* Der Inventarwert (Net Asset Value) pro Fondsanteil wird in CHF ausgewiesen, mit Ausnahme der Fonds LUKB Expert-Aktien Euroland -P- (EUR), LUKB Expert-Aktien Nordamerika -P- (USD)

Luzerner Kantonalbank
Wir unterstützen höchste Präzision und die Meisterleistungen des Luzerner Sinfonieorchesters. lukb.ch/sponsoring

Anlageberatung und LUKB Anlagefonds

Informieren Sie sich unter www.lukb.ch/expert-markt

Bargeldlos bezahlen mit Twint www.lukb.ch/twint

Lassen Sie sich persönlich oder telefonisch unter 0844 822 811 beraten.

Für jeden Anleger die passende Lösung.

